

Der alte Gärtner

Autor(en): **Mattes, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **29 (1958)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schneider, Schuhmacher und andere einfache Berufe, die ihnen offen stehen. Wir finden heute Taubstumme als Zahntechniker, Uhrmacher, Maschinenzeichner Schriftsetzer. Noch viel mehr könnte erreicht werden, wenn es endlich gelänge, den begabten Gehörlosen zu einer höheren Schule zu verhelfen. Waren es vor zirka 25 Jahren rund 40 Prozent der gehörlosen Schüler, die als gut begabt bezeichnet wurden, so sind es heute deren 80 und mehr Prozent; d. h. das Begabungsbild hat sich demjenigen der Hörenden ziemlich angeglichen.

Es ist soweit! Die Genossenschaft Taubstummenhilfe Zürich-Oerlikon beabsichtigt im Frühjahr 1959 eine Oberschule (Sekundarschule, vorerst ohne Fremdspracheunterricht) für gutbegabte gehörlose Knaben und Mädchen zu eröffnen. Sofort erhebt sich die Frage, ob eine solche Schule auch lebensfähig sei? Man erinnert sich unwillkürlich an die grosse Debatte im Zürcher Kantonsrat um die Frage, ob der Kanton Zürich wiederum eine Blindenschule eröffnen soll. Bekanntlich wurde diese Forderung abgelehnt, weil sorgfältige Erhebungen ergaben, dass diese Schule immer ein Zwergendasein fristen müsste. Bei den Taubstummen ist nun die Situation anders. Zwar hat man erkennen müssen, dass nur eine die ganze deutschsprachige Schweiz umfassende und selbständige Oberschule für begabte Taubstumme lebensfähig ist.

Von sämtlichen Zöglingen in der Zürcher kantonalen

Taubstummenanstalt sind 35 oder 46 Prozent gutbegabte Schüler. Die Interkantonale Gewerbliche Berufsschule für Gehörlose mit Schülern aus 8 Anstalten kommt ebenfalls zum gleichen Resultat. Erhebungen zeigen, dass jährlich rund 40 Zöglinge die Anstalten verlassen. Rechnet man, dass davon 46 Prozent gutbegabt sind, so kommen durchschnittlich pro Jahrgang 18 Kandidaten für die neue Oberschule in Frage. Und selbst dann, wenn diese 46 Prozent zu hoch angenommen würden, wäre der Bestand einer Oberschule dennoch gesichert, weil zu einer Taubstummenklasse nicht mehr als 8 Schüler gehören.

Die Oberschule ist für unsere begabten Taubstummen eine Notwendigkeit. Sie wird ihnen helfen, auch in flauen Zeiten anspruchsvolle Berufslehren anzutreten. Vieles hat sich mit dem Beginn der gegenwärtigen Hochkonjunktur schon geändert. Dank dem Mangel an gelernten Arbeitern können heute schon Taubstumme als Schriftsetzer, Maschinenbau- und Textilzeichner, Lithographen usw. untergebracht werden. Die angestrebte höhere Schulstufe soll die gutbegabten Taubstummen dauernd davor bewahren, in Zeiten schlechten Geschäftsganges von anspruchsvollen Berufslehren ausgeschlossen zu werden, weil ihnen Sekundarschulbildung fehlt. Mit der neuen Oberschule wird eine empfindliche Lücke geschlossen. Das Werk benötigt und verdient tatkräftige Unterstützung aus allen Kreisen unserer Bevölkerung. efd

Der alte Gärtner

Eugen Mattes

Wie das Wetter auch immer sein mochte, pünktlich wie die Uhr der nahen Jakobskirche stand der Alte jeden Morgen auf der Haltestelle und wartete auf das erste Tram. Meistens trippelte er hin und her, bis der Wagen bimmelnd gefahren kam und ihn mit vielen andern, die der Arbeit nachgingen, in die erwachende Stadt entführte. Die Leute im Tram kannten seine Gewohnheit, immer in die gleiche Ecke zu sitzen, und sie machten ihm Platz, wenn er den Wagen betrat. Dort setzte er sich hin, bewegungslos und mit gefalteten Händen, ein kaum merkliches Lächeln auf den Lippen. Ein viel zu grosser, ehemals schwarzer Filzhut verhüllte den Kopf des Alten mehr als er ihn bedeckte. Kaum dass man sein von tausend Falten und Fältchen durchfurchtes Gesicht sah, aus dem, wenn er seinen Hut etwas in den Nacken schob, ein paar blaue, wässrige Augen verloren in die Welt schauten.

Auf dem Markte kannten ihn alle, wenn er geschäftig zwischen den Ständen hin und her trippelte und jedermann grüssend zunickte. Er hatte einen grauen Geschäftsmantel über die Kleider geknüpft und eine grüne Schürze umgebunden, aus der eine mit allerlei Kram gefüllte Tasche prall hervorstand. Immer trug er ein paar magere Blumenstöcke oder einen halbverwelkten Blumenstrauss mit sich herum, wertlose Dinge, die ihm ein mitleidiger Marktfahrer geschenkt oder für ein paar Rappen abgelassen hatte. Immer schien er Eile zu haben, und während er ging, bewegten sich seine Lippen in eifrigem Selbstgespräch, als ob ihn die Welt seiner Gedanken bedränge. An den Nachmittagen durchschlurfte er die Strassen des Villenviertels der Stadt oder sass in einer Anlage an einem

sonnigen Plätzchen. So hatte ich ihn kennen gelernt und viele Jahre gesehen.

Auf einmal war er verschwunden. Es ging lange, bis es mir auffiel, und ich ihn vermisste. Vermissten ihn wohl auch andere? Die Leute im ersten Tramwagen? Die Marktfahrer, wenn sie halbverwelkte Blumen wegwarfen, die sie ihm jeweilen geschenkt hatten? Oder gar eine Frau aus dem Villenviertel, die ihm ab und zu in der Küche ein warmes Essen geben liess?

Nach langer Zeit traf ich ihn unvermutet wieder, als er an zwei Stöcken und gebückter als je durch eine enge, sonnenarme Gasse des Arbeiterviertels schlurfte. Ich sprach ihn an, und ein frohes Leuchten huschte über sein Runzelgesicht. Während er unermüdlich plauderte, begleitete ich ihn nach einer Anlage und setzte mich zu ihm auf eine Bank. Die Linden, in denen ein sanfter Wind spielte, standen in sattem Grün und die Zimtnelken dufteten betäubend. Ueberall sah man Frauen und lärmende Kinder, die den Mauerschluchten der Stadt entflohen waren und hier den beginnenden Sommer genossen.

Da erzählte mir der Alte, wie ihn die Gicht lange ans Bett gefesselt habe. Schmerzen hätten ihn geplagt und die Sehnsucht nach dem Leben draussen habe ihn noch kränker gemacht. Ueber ein Jahr habe er sich in einem sonnenlosen Zimmer nach dem Lichte geseht, und kaum dass die Schmerzen erträglich geworden seien, habe es ihn wieder hinaus getrieben, die Sonne zu sehen.

Froh, einen Zuhörer zu haben, erzählte er mir von seinem Leben. Er beugte sich nahe zu mir, ernsthaft seine Kinderaugen auf mich gerichtet und sprach:

1 Woche

gratis

mit

RELAVIT

waschen...

...sagt

mehr als

1000

Worte!

Bon

für 1 kg

Senden Sie gratis und franko 1 kg RELAVIT
– das Geschirr-Waschmittel für Automaten

Adresse: _____

ein senden an

Van Baerle & Cie AG Münchenstein /Basel



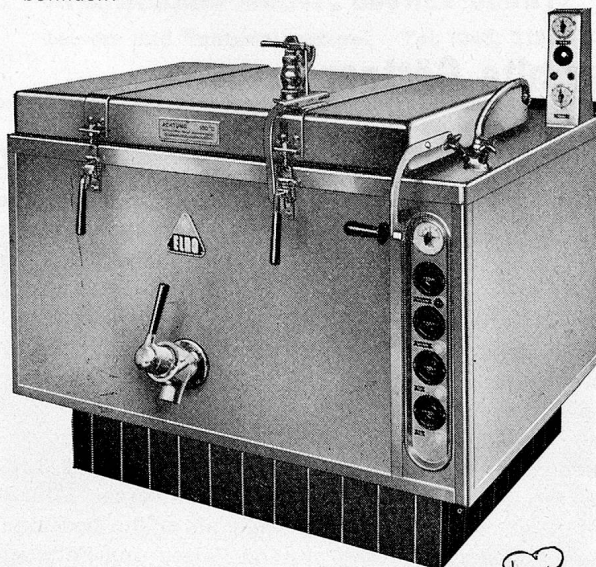
Van Baerle & Cie AG
Münchenstein/Basel
Tel. 061/46 89 00



ELRO

zeigt den
neuen Weg!

für besseres, schmackhafteres, gesünderes und wirtschaftlicheres Kochen, Dämpfen, Schwitzen, Sterilisieren, Pasteurisieren, Braten, Backen und Grillieren! Die ELRO-Kochmethode erhält das frische Aussehen von Gemüse und Fleisch, schont dessen Vitamine und Aromastoffe, steigert Gesundheit, Kraft und Wohlbefinden!



ELRO - Kochanlagen sind formschön und benötigen weniger Raum. Sie arbeiten automatisch, sind betriebssicher und einfach zu bedienen; sie können **elektrisch, mit Dampf, Gas oder Heisswasser** beheizt werden. Sie verkürzen die Koch- und Arbeitszeit, sparen Energie, sind wirtschaftlich und amortisieren sich rasch.

Beachten Sie das Bild des allerneuesten Modells ELRO ELITE SUPER H 10 INFRAROT mit automatischer akustisch/optischer Signalanlage und Sicherheitsverriegelung (auf Wunsch aufgebaute Mischbatterie!). Verlangen Sie unverbindlich Beratung und Aufklärung direkt durch die Fabrik!



ROBERT MAUCH ELRO-WERK

Bremgarten AG

Telefon (057) 7 17 77

Dort oben am Hügel über der Stadt wohnte ich einst mit meiner Mutter zusammen. Gemeinsam haben wir unser Stück Land bebaut, Blumen darauf gepflanzt und sie auf dem Markte feilgeboten. Ich habe in meinem Leben nie etwas anderes gekannt als Arbeit vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein. Aber ich war glücklich dabei und habe mir nie etwas anderes gewünscht. Nur an den Sonntagen habe ich nie eine Hand gerührt. Ich ging mit der Mutter zur Kirche, und wir beide weihten den Tag voll und ganz dem Herrgott, der unsere Blumen wachsen liess und unser Tagwerk segnete.

Aber eines Tages schloss meine gute Mutter die Augen für immer. Sie war nicht eigentlich krank, nur müde von der vielen Arbeit, die sie ihr ganzes Leben hindurch geleistet hatte. Sie hat mich allein in der Welt zurückgelassen. Und eines Tages verkaufte ich mein Landstück, das ich allein doch nicht mehr hätte bearbeiten können. Ein wohlgesinnter Kunde hat mir dabei geholfen und mir das Geld als Notrappen für die alten Tage angelegt. Dann zog ich in die Stadt hinunter, half da und dort den Gärtnern und handelte zwischenhinein mit Blumen, um mir ein Stück Brot zu erwerben. «Warum habt ihr denn nie geheiratet?», fragte ich ihn. Ein Lachen huschte über sein verwittertes Gesicht, und seine blauen Augen glänzten schalkhaft.

«Denkt euch auch, welches Mädchen hätte je nach mir, dem unscheinbaren Burschen, umgeschaut? Und so eine wie die Mutter hätte ich doch in meinem Leben nie gefunden, so eine Gute und Schaffige. Nun bin ich alt und die Stadt hat mich, als ich krank geworden bin, versorgen wollen in ein Altersheim. Aber ich habe mich gewehrt. Mein ganzes Leben lang habe ich mich selbst erhalten, und so wenig, wie ich brauche, reichen die paar Batzen, die ich habe, schon noch aus, bis man mich auf den Friedhof bettet.»

Die Frauen auf den anderen Bänken der Anlage lächelten, als sie sahen, wie eifrig der Alte mir erzählte. Sie alle haben seine Geschichte schon oft gehört und hätten sie fast Wort für Wort hersagen können.

Wieder vergingen ein oder zwei Jahre seit jenem Tage, da ich bei ihm in der Anlage gesessen. Seine Haltung wurde noch gebückter, sein Gang noch trippelnder und sein Gesicht noch runzeliger. Nun reicht seine Kraft nicht mehr aus, zur Anlage zu gehen. Aber jeden Tag, wenn die Sonne für etliche Stunden in die Gasse scheint, sitzt er mit lächelndem Gesicht vor einem zum Wohnraume gewandelten Laden auf der niederen Mauer und wärmt seine gichtkranken, kraftlosen Glieder. Und seine Gedanken weilen wohl in jener Zeit, da er mit seiner Mutter hoch über der Stadt droben am sonnigen Hügel hauste.

Oft bleiben Vorübergehende stehen und murren, dass sich die Stadt seiner nicht annehme und alte Leute so verkümmern lasse. Aber sie wissen ja nichts von seinem Leben, es wäre denn, dass sie sich Zeit nähmen zu lauschen, wenn er ihnen die Geschichte seines einfachen Lebens erzählt. Aber sie haben es ja alle so eilig, die Leute in der Stadt.

Und eines Tages wird er nicht mehr auf dem Mauervorsprung sitzen. Es wird ihn kaum jemand vermessen, höchstens die Spatzen, mit denen er sein karges Brot so oft teilte. Und das Leben der Stadt wird weitergehen, hastig und nervös wie immer.

An der OLMA zu sehen

*Hügli Nahrungsmittel AG, Arbon / Hollandia Au SG
Stand 710, Halle 7*

An der diesjährigen Olma werden die Degustationen mit ihren kulinarischen Genüssen in der Halle 7 wieder den grossen Anziehungspunkt für die Olma-Besucher bilden. Die Firma Hügli degustiert aus ihrem reichhaltigen Fabrikationsprogramm, wobei der Hühner- und Fleischbrühe, der Vegetabil-Kraftbrühe sowie der Picanta Streuwürze ein besonderer Platz eingeräumt wird.

Am gleichen Stand wirbt die Hollandia, eine Tochtergesellschaft der Hügli, für ihre schmackhaften Erzeugnisse, wie Cornichons, Mayonnaise und Gallus-Senf.

«Der wundertätige Apfel»

Ueberlegen Sie sich einmal, was uns die Natur im Apfel schenkt. Er verhilft als wunderbarer Stoffwechsel-Regulator zum Jungsein und Jungbleiben, indem seine Fruchtsäfte und Vitamine mithelfen, Haut und Körper spannkraftig zu erhalten. Wussten Sie schon, dass der Apfel den Winter überlistet, dank den Apfel-Milch-Kombinationen, die eine Schutznahrung mit 7 Vitaminen und 11 wichtigen Mineralstoffen darstellt? Auch sonst ist der Apfel dank seinem Fruchtzucker, der sofort ins Blut übergeht, eine Nahrung, die vor allem jene schätzen, die hohe Leistungen zu vollbringen haben.

In der Landwirtschaftshalle sammelt ein 3 Meter hoher Apfel die Messe-Besucher um sich und erzählt in einer Sonderschau vom «wundertätigen Apfel». Der Schweizerische Obstverband in Zug führt diese Sonderschau vor und berichtet von der Sonnenkraftspeicherung in den Früchten der 5 Millionen Apfelbäume, deren goldener Behang in den 400 Obstverwertungsbetrieben unseres Landes zu Obstsaft verdelt wird. K.

Ed. Hildebrand, Ing., Zürich, Halle 7A, Stand 1721

Diese bekannte Spezialfirma für Grossküchenanlagen, Kücheneinrichtungen und Waschmaschinen stellt erstmals an der Olma aus.

Die Firma Hildebrand besitzt die Generalvertretung der Firma Meiko, eine der grössten Spezialfabriken von Geschirrspülmaschinen in Europa. Die Meiko-Geschirrspülmaschinen, Modell SK-60 und SK-80, werden nun durch die Firma Hildebrand in Lizenz in der Schweiz gebaut. 30jährige Erfahrung im Geschirrspülmaschinenbau, verbunden mit Schweizer Qualitätsarbeit, vereinigen sich in diesen vollautomatischen Maschinen Meiko Swiss, die die Bedienungsfehler reduzieren und die Betriebe unabhängiger vom Personal machen. Bekanntlich ist ja vor Jahren die Meiko-Geschirrspülmaschine als erste Marke mit der Programm- und Druckknopfsteuerung auf dem Markt in der Schweiz verkauft worden.

Pionierarbeit in der Schweiz hat die Firma Hildebrand auf dem Sektor der automatischen Glanztrocknung von Geschirr geleistet. Schon im Jahre 1955 wurde erstmals in der Schweiz bei der Swissair im Bordbuffet Kloten an einer Meiko-Maschine ein automatischer Glanztrocknungsapparat angeschlossen. Durch jahrelange Erfahrungen und eigene Versuche wurde das kombinierte Wasch- und Glanztrocknungsmittel Aqualyt auf